

Aus dem Denkbuche eines Hofmannes.

Ich will sagen:

Der Kerl ist verrückt!
 Sie haben nicht das geringste Talent.
 Sie werden die Anstellung nicht erhalten.
 Sie incommodiren mich zu oft.
 Bleiben Sie mir vom Halse.
 Die Stelle ist längst vergeben.
 Ich werde Sie zur Thür hinauswerfen lassen!
 Er ist ein Spitzbube!
 Sie sind ein grober Esel!
 Sie reden dummes Zeug.
 Das Weib ist eine
 Sie sind ein aufdringlicher Mensch.
 Herr v. K. hat Prügel gekriegt.
 Die Baronin J. ist eine offene Coquette.

Ich sage:

Jener Herr leidet an ununterbrochener Zerstreung.
 Sie berechtigen zu den schönsten Hoffnungen in dieser Welt der Täuschung.
 Wenn Ihre Ansprüche gerecht erscheinen, unterliegt die Besetzung dieser Stelle keinem Zweifel.
 Ich bin nun von Ihren Wünschen durchaus genügend unterrichtet.
 Ich bitte Sie, den Erfolg meiner Bemühungen für Sie schriftlich entgegennehmen zu wollen.
 Es ist Alles gethan; man scheint indeß Ihr Talent und Ihre Ansprüche für den Moment nicht berücksichtigen zu wollen.
 Mein Diener kennt meinen Willen, zuweilen allein zu sein.
 Seine Neigung zum Communismus ist zu handgreiflich.
 Ich umgehe es, durch Beurtheilung Ihres Benehmens Ihre hohe Ohren zu kränken.
 Ihre Wendungen sind etwas originell.
 Mit der Abneigung gegen Plato treibt jene Dame ein wenig Ostentation.
 Mein Kammerdiener wird Ihnen das Nähere mittheilen.
 Dem Herrn von K. soll sehr deutlich gedroht sein.
 Die Baronin J. gefällt sich im Gefallen.

Nich hungert fürchterlich; haben Sie nichts zu essen?

Es war nur gemeiner Plebs.

Sie bürgerlicher Patron, ich verbitte mir dergleichen beleidigende Anspielungen.

Mein Gott, welch ein alter, abgedroschener, schlechter Witz!

Ihr Dilettiren ist nicht mehr zu ertragen.

(Nach einer langweiligen politischen Vorlesung.)

(Nach einer langweiligen ästhetischen Vorlesung.)

Sie sind mir vom letzten Jahr noch 10 Louisd'or schuldig. Sie sind besoffen.

Sie verstehen gar Nichts davon. Sie sind ein naseweiser, dummer Junge!

Hohheit haben da etwas sehr Albernes gesagt.

Hohheit sind überhaupt sehr bornirt.

Sie entschuldigen, wenn ich mich beurlaube: ich weiß, daß Sie um diese Zeit dejeuneren.

Es waren (indem ich mein Taschentuch vor die Nase nehme) Urmähler.

(Statt zu antworten, erzähle ich dem Nachbar des Beleidigers einen Vorfall, in welchem sich ein Cavalier über die Taktlosigkeit eines Bürgerlichen beklagt.)

Ha ha ha, sehr gut, sehr gut! So mußte ich neulich auch über einen humoristischen Einfall Neilstabs lachen. (Sehr ernst) Ich habe ihn vergessen.

Vortrefflich! Schade nur, daß ich gar nichts von Musik verstehe.

Sie haben uns durch Ihre gütige Mittheilung die große Bedeutung der Zeit fühlen lassen. Wir sind Ihnen für Ihr Leben verpflichtet. Kennen Sie über denselben Gegenstand das Werk F. F.? Ausgezeichnet!

Sie hatten neulich viel Malheur. Wieviel verloren Sie doch?

In Ihrem spirituellen Kopfe verdoppelt sich Alles, weshalb es dem nüchternen Verstande schwer wird, Ihnen in Ihren eigenthümlichen Bewegungen zu folgen.

Sie haben Ansichten. Rasiren Sie sich selbst?

Diese Ansicht, Hohheit, muß ich für die geistreichste halten.

Ew. Hohheit Verstand übersieht Alles.

Er ist Republikaner.

Er ist Demokrat.

Ich bin vollkommener Reactio-
nair.

Wann wird Ihre langweilige
Erzählung endigen?
Hohheit sollten auf die Canaille
schießen lassen!

Lassen Sie meine Frau zu-
zufrieden!

Der Gewählte ist ein Brannt-
weinhändler.

Er ist ein Schmutzpeter.

Sie sind ein falscher Spieler!

Das Volk hat mir gestern sei-
nen Haß durch eine Raßen-
musik dargethan.

Ehrlicher Narr, Sie verstehen
mich nicht. Ihr Wunsch
soll erfüllt werden, wenn
ich dabei etwas verdienen
kann.

Er ist zur Thür hinausgewor-
fen worden.

Er ist ein offener Betrüger.

Der Kerl hat zwei Jahre
Zuchtthaus bekommen.

Er ist ein Schuster.

Er hat in der bisherigen Erb-
nung keine Stellung gewinnen
können.

Er dient auf dem Hofe des sou-
verainen Volkes.

Ich bin von jeher für den ruhi-
gen Fortschritt gewesen.

Ich bin sehr auf den Schluß ge-
spannt.

Es kommt mir vor, als ob eine
energische Parade nothwendig
wäre.

Die Baronin wird auf Ihre geist-
vollen Complimente Nichts zu
antworten wissen.

Der Gewählte ist Obermundschent
des souverainen Volkes.

Er hält die Seife für ein Vor-
urtheil.

Ich bemerke, daß Sie nicht gern
verlieren wollen.

Einige Straßenzümlinge haben
sich gestern die unnütze Mühe
gegeben, mir zu bezeugen, daß
ich nicht mit ihnen harmonire.

Ich werde manche Unkosten und
Mühe davon haben, hoffe je-
doch: nicht ohne Erfolg.

Man ist seinem Wunsche, sich zu
entfernen, zuvorgekommen.

Er spekulirt mehr zu seiner ei-
genen, als zu Andern Zufrieden-
heit.

Der Mann hat sich aus dieser
zuchtlosen Welt auf zwei Jahre
zurückziehen lassen.

Er arbeitet mit Pech für den Fort-
schritt der Nation.

Ich habe kein Geld, um Ihnen Ihre Rechnung zu bezahlen.

Aber mein Secretair ist wirklich ein nachlässiger Mensch. Zwei Jahre, es ist kaum zu glauben! Geben Sie die Rechnung her! Adieu!

Logische Beweise

für

die Nothwendigkeit der Staatsdiener, Künstler etc.



Ärzte. Gäbe es keine Ärzte, so gäbe es auch keine Krankheiten: gäbe es keine Krankheiten, so wäre auch kein Tod; wäre kein Tod, so blieben wir Alle leben; blieben wir Alle leben, so würde die Welt überfüllt: die Welt darf aber nicht überfüllt werden, ergo muß es auch Ärzte geben.

Banquiers. Gäbe es keine Banquiers, so gäbe es auch keinen Nothschild; gäbe es keinen Nothschild, so könnten die Staaten kein Geld borgen; könnten die Staaten kein Geld borgen, so wäre auch kein Krieg; wäre kein Krieg, so bräuchten wir unser Blut nicht zu lassen; bräuchten wir unser Blut nicht zu lassen, so bedürften wir auch keiner Blutegel: der Blutegel bedürfen wir aber,